

Antrag auf den Verzicht von Glyphosat und Insektiziden Zur Stadtverordnetenversammlung am 30. April 2018

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, dass der städtische Bauhof beauftragt wird, auf allen kommunalen Flächen unter seiner Bewirtschaftung, auf den Einsatz von Produkten mit dem Wirkstoff Glyphosat und auf Neonikotinoide zu verzichten.

Private Unternehmen, die den Auftrag zur Pflege öffentlicher Flächen erhalten, und Pächter stadteigener Flächen sind ebenfalls auf den Verzicht von Pestiziden mit dem Wirkstoff Glyphosat und auf Insektizide zu verpflichten.

Die Öffentlichkeit ist in geeigneter Weise über die Maßnahme zu informieren. Darüber hinaus appelliert die Stadtverordnetenversammlung von Langenselbold an alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt und insbesondere an alle ortsansässigen Landwirte, zukünftig auf den Einsatz von glyphosathaltigen Produkten und auf sogenannte Neonikotinoide, zu verzichten.

Begründung:

Die Gefahren durch Unkrautvernichtungsmittel mit dem Wirkstoff Glyphosat wurden in vielen Studien belegt. Die Chemikalie sei nicht nur „wahrscheinlich krebserregend“, sondern auch erbgutverändernd teilte die Internationale Agentur für Krebsforschung (IARC) der Weltgesundheitsorganisation schon 2015 mit. Bei solchen „genotoxischen“ Stoffen gehen die Behörden davon aus, dass schon kleinste Dosen die DNA schädigen können.

Seit neuestem wird Glyphosat für nicht mehr krebserregend und bedenklich eingestuft, dazu sollte man aber wissen, dass sich das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) zur Klärung der Frage, ob das Pflanzenschutzmittel in der EU für weitere zehn Jahre zugelassen werden soll, vor allem einer Quelle bediente: nämlich den Glyphosat-Hersteller Monsanto. Seitenweise hat das BfR Textpassagen kopiert und hat dabei gerade auch besonders heikle Bewertungen des Herstellers einfach übernommen. Und auch die ECHA (Europäische Chemikalien Agentur) Kommission wird von einem freien Berater aus der Wirtschaft geleitet, der normalerweise für die Chemiekonzerne arbeitet.

Dennoch ist mittlerweile nicht mehr zu übersehen, dass es ein Artensterben von Insekten und da vor allem ein großes Bienensterben gibt. Wie sonst ist erklärbar, dass Windschutzscheiben und Visiere nach schneller Fahrt durch landschaftlich schöne Gegenden sauberer bleiben als je zuvor?

Besonders besorgniserregend ist auch der Einsatz der Gifte, allen voran Neonikotinoide, in der Landwirtschaft. Dies ist der absolute Widersinn, da gerade die Bauern auf Insekten und Bienen als Bestäuber vieler Nutzpflanzen angewiesen sind. D.h. sie bekämpfen gewissermaßen die eigenen potentiellen Vorteilsbringer.

Die Gefahren des Einsatzes solcher Mittel liegen also nicht nur in ihren mehr oder minder direkten Auswirkungen auf den menschlichen Organismus, sondern auch in der langfristigen Vernichtung fruchtbaren Bodens und der Biodiversität und nicht zuletzt werden sie mit dem Bienensterben in Verbindung gebracht.

Die Fraktion der Grünen in Langenselbold fordert daher, den Glyphosat und Insektizid-Einsatz einzustellen.

Cornelia Hofacker
Fraktionsvorsitzende
Bündnis 90 Die Grünen
Langenselbold